

wird jede auch noch so heilsame und nöthige Verbesserung, die auf hergebrachte Religionsmeinungen legend eine Bekehrung hat, bei unwissenden und abergläubischen Menschen Widerstand finden. Aber soll sie deswegen unterbleiben? Der Apostel Paulus ward als ein Mann verschrien, der den ganzen Erdrkreis verwirre. Wäre es denn nun recht gewesen, wenn er aufgehört hätte das Evangelium zu predigen? Und sollten denn auch wir nöthige und wichtige Wahrheiten verschweigen? sollten wir Aberglauben und Lasterhaftigkeit überhand nehmen lassen, weil man uns Friedensstörer nennt? Wäre das nicht die strafbarste Gleichgültigkeit gegen Religion, Tugend und Menschenwohl?

Einer so strafbaren Gleichgültigkeit wollen wir uns nicht schuldig machen. Wir wollen vielmehr nach unserm Vermögen und Kräften Alles thun, was wir thun können, das Gute zu befördern. Zu dem Ende wollen wir unsere Vernunft auch in Religionsachen recht anwenden — alles prüfen und das Gute behalten; und von dem, was wir nach gewissenhafter Prüfung als recht und gut erkannt haben, nicht nur selbst einen treuen Gebrauch machen, sondern auch dasselbe mit Klugheit, Sanftmuth und Liebe, ohne Haß und Bitterkeit andern zu empfehlen suchen, damit auch durch uns wahre christl. Tugend und Menschenwohl immer mehr befördert werde. Das ist der Geist des echten protestantischen Christenthums; und dabei wolle uns Gott erhalten um seiner Liebe und Barmherzigkeit willen. Amen. X

Lutherische Familienstiftung.

Das diesjährige Reformationsfest fordert uns bei den innern und äußeren Bewegungen, von welchen die evangelische Kirche ergriffen ist, zu einer sehr besonnenen Beachtung dessen auf, was wir durch die Reformation gewonnen haben und besitzen, ehe wir mit der Errungenschaft irgend eine Veränderung vornehmen, und daß wir keinen solchen Zustand herbeizuführen trachten, durch welchen wir mit dem alten auch den neuen Besitzstand zu verlieren Gefahr laufen. Die Reformation hat vor allen Dingen den Glauben an Gott und an das Verdienst Jesu um die Menschen in seiner Reinheit von menschlichen Zusätzen und Ueberlieferungen dargestellt, und als alleinigen Quell der christlichen Religionserkenntnis einem Jeden die Bibel in seiner Muttersprache in die Hand gegeben, die Gewissen aber von dem Ablass, dem Bann, der römischen Priesterherrschaft frei gemacht, Christus als alleiniges Oberhaupt seiner Kirche hergestellt, die Priester zu Predigern und Seelsorgern ihrer Gemeinden gemacht, und sie den Gemeindegliedern in ihren menschlichen Verhältnissen gleichgestellt, die Keuschheit durch Aufhebung unnatürlicher Keuschheitsgelübde gesichert, die Befolgung christlicher Sittengebote durch Wiederherstellung ihrer Natürlichkeit wieder möglich gemacht.

Wie groß demnach das Verdienst des Reformators Dr. Martin Luthers ist, welcher durch seine fast übermenschliche Kraft, durch Ausdauer seines Willens, durch seine Besonnenheit in Rath und That, durch seine Beharrlichkeit in Vollendung des Unternehmens, durch sein Glaubensheldenthum, durch seinen unermüdblichen Fleiß bei Uebersetzung der heiligen Schrift in eine reine, klare und kräftige deutsche Sprache, bei Abfassung von Kirchenliedern und Melodien, bei der Herstellung des auf die wesentlichsten christlichen Hauptlehren beschränkten Katechismus, bei seinem ausgebreiteten Briefwechsel, durch Einführung einer neuen kirchlichen Verfassung, durch Bestellung und Sendung von Geistlichen nach allen Orten und Enden, vor allen aber durch die Macht seiner persönlichen Beredsamkeit, daran ist es Pflicht und am Reformationsfest recht lebhaft und dankbar zu erinnern. Bei dem jetzigen Reformationsfeste aber wird diese Pflicht in unserm Bewußtsein durch die Aussicht auf die dritte Secularfeier des 18. Februars im künftigen Jahre als des Todestages des großen Reformators angeregt. Bereits hat uns der thüringische Pfarrer Detmann an dem Fuße der Wartburg durch eine kleine Schrift darauf hingewiesen, wie feierlich man vor hundert Jahren dieses Todesfest in dem protestantischen Deutschland

begangen hat. Ebenso hat der Director Ellendt an dem Gymnasium zu Eisleben die feierliche Einweihung des Gymnasialgebäudes nach seiner Erneuerung in Aussicht gestellt. Desgleichen soll zu Erfurt des Martinistiftes auf königliche Kosten hergestellte Gebäude eingeweiht werden. Endlich werden von Wittenberg aus Anstalten zu außerordentlicher Begehung des Tages angeregt. Das evangelische Bewußtsein und die Dankbarkeit gegen den Stifter der evangelischen Kirche regen sich überall mehr, als gewöhnlich. Hier ist daher endlich zu demselben Ende bei Herrn Karl Tauchnitz eine kleine Schrift unter dem Titel an dem heutigen Tage erschienen: „Einladung an Dr. Martin Luthers Deutsches Vaterland zur dritten Secularfeier seines Todestages des 18. Februar 1846 herausgegeben von einem seiner Nachkommen, Prof. Robbe. Erste Lieferung über Dr. Martin Luthers Nachkommenschaft“ — (Preis 5 Ngr.) — deren Ertrag zu einer Lutherschen Familienstiftung bestimmt ist. Die Nachkommenschaft besteht jetzt in mehr als 80 lebenden Gliedern im achten und neunten Stiege von dem Stammvater her. Die Stiftung aber wird vorzüglich durch die Betrachtung veranlaßt, das für Luthers leibliche Nachkommenschaft noch nicht ein Stipendium irgendwo besteht, während man in Gotha für die Nachkommen seiner Brüder 1817 eine Stiftung gemacht hat, in Erfurt aber, um sein Andenken zu ehren, eine 1821 begründete Anstalt zur Rettung verlorener Kinder nach seinem Namen Martinistift genannt, und nachher in dieselbe Kinder einer Luthersfamilie aufgenommen und auf öffentliche und königliche Kosten unterhalten hat, deren Verwandtschaft mit dem Reformator nur durch eine, wie Becker in Gotha 1840 in seinem Reichsanzeiger wahrscheinlich gemacht hat, von den Jesuiten erfundene Legende seit 1736 vorgegeben wird, und sich nirgends woher nur mit einem Schein der Wahrheit nachweisen läßt.

Die Stiftung für Luthers leibliche Nachkommen aber soll dazu dienen, die jüngern Glieder in Lehre und Unterricht, als Studierende, Künstler, Kaufleute und Handwerker, so wie auf Reisen zu ihrer Ausbildung zu unterstützen, ferner nach Art der Gothaischen Stiftung, auch bei den ersten Geschäftsunternehmungen denselben ebenso, wie den Jungfrauen bei ihren Verheirathungen eine Ausstattung zu gewähren, und sonst den Alten und Schwachen beizustehen.

Würde die Theilnahme größer, so würde die Stiftung an ein Stammhaus gewiesen werden können, welches eine Buchdruckerei vorzugsweise zum Druck der Lutherschen Bibelübersetzung zu unterhalten hätte.

So würde die Familie, deren Stammvater ohne Honorar so große schriftstellerische Arbeiten als deutsches Gemeingut herausgegeben hat, noch einigen Ersatz für den Verlust des literarischen Eigenthums durch die Dankbarkeit Deutschlands, an welche sie von ihm gewiesen ist, erhalten können.

Zunächst nun steht wohl zu erwarten, daß Leipzig, welches vor mehreren Jahren Sammlungen zu Errichtung eines Standbildes des Reformators gemacht hat, die Gelegenheit jetzt nicht vorübergehen lassen wird, das Unternehmen, welches von einem Nachkommen Luthers in seiner Mitte angeregt wird, auf eine solche Weise zu unterstützen, daß es dem übrigen protestantischen Deutschland mit einem guten Beispiele vorangehe. Hier gilt es ein der Stadt, des Sachsenlandes, des deutschen Vaterlandes und der protestantischen Kirche würdiges Denkmal zu errichten. †

Vom Landtage.

Mittwochs-Sitzung der zweiten Kammer.

Secretair Tschucke bevorwortete eine Petition der Schullehrer um Besserstellung, mit Ausnahme jedoch der von ihnen verlangten Aufnahme unter die Staatsdiener, wogegen Tschucke schon jetzt sich bestimmt aussprechen zu müssen erklärte. Biegler hielt eine sehr eloquente Rede über das Wandern der Handwerker und um Schutz gegen Behinderungen im Auslande.